



Der zweite Brief des Petrus

... heilige Männer Gottes redeten, getrieben vom heiligen Geist

Verfasser, geschichtlicher Hintergrund

Der Autor ist Petrus (Vers 1). Der Brief ist ca. 67 n. Chr. aus der Todeszelle in Rom geschrieben (1,14; vgl. Joh 21,18.19). Die Adressaten sind dieselben, wie im ersten Brief des Petrus (3,1). Es sind Judenchristen in verschiedenen Provinzen im Gebiet der heutigen Türkei (1Pet 1,1; 2,11.12). Petrus schreibt diesen Brief als sein geistliches Testament.

Einteilung des Briefes

1. Gottes Ziel im Auge behalten (Kap. 1)
2. Irrlehrer bringen vom Ziel Gottes ab (Kap. 2)
3. Gottes Ziel wird gewiss erreicht (Kap. 3)

Kurzfassung der einzelnen Kapitel

Kapitel 1

Verse 1–8: Göttliche Natur und geistliches Wachstum

Alles, was wir bekommen haben und was in dem Ausdruck „kostbarer Glaube“ zusammengefasst ist, ist uns durch „göttliche Kraft“ geschenkt worden. Wir haben nichts dazu beigetragen und auch nicht das Geringste dafür bezahlt. Alles ist eine Gabe der Gnade Gottes. Der Anfang unserer Beziehung zu Ihm liegt auch bei Ihm: Er hat uns berufen durch Herrlichkeit und Tugend (vgl. Apg 7,1; 22:6–11). Dadurch hat Er uns auch „die größten Verheißungen“ geschenkt, die in Christus alle Ja und Amen sind (2Kor 1,20). Das alles zeigt, dass wir Teilhaber der göttlichen Natur sind. Wer daran Teil hat, wird danach verlangen, in seinem ganzen Leben Gott zu verherrlichen und sich dafür bestmöglich einsetzen. Um dabei zu helfen, zeigt Petrus sieben Stufen, die unseren Glauben zur völligen Entfaltung bringen: Tugend, Erkenntnis, Selbstbeherrschung, Ausharren, Gottseligkeit, Bruderliebe und schließlich Liebe. Das eine folgt auf das andere. Wir können keinen Teil weglassen oder woanders hinstellen, denn wenn wir das tun, hört das Wachstum auf. Wenn alle diese Aspekte beim Wachstum unseres Glaubens eine Rolle spielen, wird das Ergebnis sein, dass wir den Herrn Jesus immer besser kennenlernen. Je mehr wir über den Herrn wissen, umso mehr werden wir Ihn lieben und Ihm dienen.

Frage: Was hast du bekommen und was bewirkt das bei dir?

Verse 9–15: Ein reichlicher Eingang

Wenn kein geistliches Wachstum vorhanden ist, gibt es auch keine geistliche Aktivität und keine Frucht. Das ist dann der Beweis, dass jemand blind und kurzsichtig ist. Wer blind ist, ist nicht zur Reife herangewachsen. Wer kurzsichtig ist, kann nur die Dinge sehen, die sehr nah sind; er sieht nur auf das Hier und Heute und nicht in die Zukunft, auf das zukünftige Reich. Der Grund dafür ist, dass er die Reinigung seiner früheren Sünden vergessen hat. Um vor einer derartigen Situation bewahrt zu bleiben, ruft Petrus erneut dazu auf, sich zu befleißigen und geistliche Fortschritte zu machen. Er verknüpft damit den Eingang in das ewige Reich. Das ewige Reich ist das Reich Gottes in seiner ewigen Form. Jeder Gläubige wird in das Reich hineingehen, doch nicht jeder Gläubige wird auf dieselbe Weise hineingehen. Allen,

die sich eingesetzt haben, ihn besser kennenzulernen (1,5–8), und fleißig damit beschäftigt waren, ihre Berufung und Erwählung fest zu machen, wird er einen reichlichen Eingang darreichen. Petrus war schon alt und wusste, dass er bald sterben sollte. Doch anstatt sich mit seinem Tod zu beschäftigen, tut er alles, um seinen geliebten Brüdern und Schwestern eine bleibende Erinnerung an alles zu geben, was er ihnen mitgeteilt hatte. Deshalb schreibt er diesen Brief. Er weiß, dass die Wahrheit den Diener überlebt.

Frage: Warum brannte Petrus so darauf, dich an das zu erinnern, was du bereits weißt?

Verse 16–21: Das prophetische Wort

Petrus lässt kein Missverständnis darüber aufkommen, dass das Kommen Christi in Majestät ein Realität sein wird. Was er über die Macht und Ankunft „unseres Herrn Jesus Christus“ sagte, hat er sich nicht aus den Fingern gezogen, sondern er war Augenzeuge davon. Er und Johannes und Jakobus haben den Herrn Jesus in prachtvoller Herrlichkeit und Ehre gesehen. Das geschah auf dem heiligen Berg, dem Berg der Verklärung. Er und die beiden Brüder haben nicht nur etwas gesehen, sie haben auch etwas gehört: was Gott der Vater über seinen Sohn bezeugte (Mt 17,1–5). Durch das, was sie auf diesem heiligen Berg gesehen und gehört hatten, war das prophetische Wort umso fester geworden. Petrus drückt sich sehr klar und deutlich aus, um Zweifel am Kommen des Reiches wegzunehmen. Das prophetische Wort ist wie eine Lampe (Ps 119,105). In ihrem Licht können wir sehen, wie sich alles in Richtung auf die Erfüllung entwickelt. Wir tun gut daran, darauf zu achten: Das bedeutet, dass wir die Prophezeiungen eifrig studieren. Dann wird der Morgenstern in unserem Herzen aufgehen. Das bedeutet, dass unser Herz auf das bevorstehende Kommen des Herrn Jesus gerichtet ist, während uns Dunkelheit umgibt. Der Morgenstern ist ein Bild vom Herrn Jesus (vgl. Off 2,28; 22,16), so wie auch die Sonne, die nach dem Morgenstern erscheint, ein Bild von ihm ist (Mal 3,20).

Frage: Was bedeutet für dich das prophetische Wort?

Kapitel 2

Verse 1–6: Beispiele des Gerichtes Gottes

Im Gegensatz zu den echten Propheten, die von Gott getrieben wurden, weist Petrus nun auf Propheten hin, die vom Teufel getrieben wurden, die falschen Lehrer. Diese falschen Lehrer sind darauf aus, „Verderben bringende Sekten“ einzuführen (vgl. Apg 5,17; 26,5; 1Kor 11,18). Wer nicht weiß, was das Wort Gottes über die Zukunft sagt, ist eine leichte Beute für falsche Lehrer, die eine schöne Zukunft auszumalen wissen. Ein weiteres Merkmal eines falschen Lehrers besteht darin, dass er den Gebieter verleugnet, der ihn erkaufte, das ist Jesus Christus. Das bedeutet nicht, dass er ein Gläubiger ist. Er ist zwar *erkaufte*, aber nicht *erlöst*. Dem Herrn Jesus gehört das Universum und alles, was sich darin befindet, mitsamt der Menschen. In ihrem Gefolge landen viele auf dem Weg des Verderbens. Dass Gott mit absoluter Sicherheit das Verderben richten wird, illustriert Petrus anhand von drei Beispielen aus der Vergangenheit. Das erste Beispiel betrifft eine Gruppe von Engeln, die gesündigt haben (1Mo 6,2; Jud 1,6). Das zweite Beispiel ist die Flut, die über die alte Welt gekommen ist. Die Ursache ist das hartnäckige Verharren des Menschen im Bösen (1Mo 6,5–12). Das dritte Beispiel ist das Gericht an den Städten Sodom und Gomorra. Diese Städte waren voll von den schrecklichsten Sünden (1Mo 18,20.21; 19,24; Lk 17,28.29; 1Mo 19,4.5). Lass dich durch diese Beispiele warnen und bleibe Gott und seinem Wort treu.

Frage: Wovon warnt Petrus?

Verse 7–16: Der Weg Bileams

Derselbe Gott, der Gericht über die Gottlosen bringt, ist der Gott, der den Gerechten rettet. Die Geschichte Lots kennzeichnet ihn im Alten Testament nicht als einen Gerechten, aber hier steht sogar dreimal, dass er ein Gerechter war. Der Herr weiß einen Unterschied zwischen dem Gerechten und dem Ungerechten zu machen. Niemand, der das Gericht verdient, wird ihm entkommen. Das gilt insbesondere für die falschen Lehrer, die sich den unreinen Begierden ihres Fleisches hingeben und in maßloser Arroganz alle von Gott gegebene Autorität verachten. Ein Beispiel dazu finden wir in der feministischen Theologie, die die Schöpfungsordnung Gottes ablehnt und entkräftet. Irrlehrer haben den geraden Weg gekannt (vgl. 1Sam 12,20–24; Hos 14,10), das ist der Weg des Gehorsams gegenüber Gott und seinem Wort, aber diesen Weg verworfen. Außerdem verdrehen sie die geraden Wege des Herrn (Apg 13,10). Nach dem Irrtum Bileams (Jud 1,11) und der Lehre Bileams (Off 2,14) landen sie auf dem Weg Bileams und gehen darauf weiter.

Petrus spricht von „dem Weg Bileams“, und damit macht er Bileam zu einem Beispiel solcher, die einen Weg gehen, auf dem sie aus einer Religion eine Handelsware machen.

Frage: Welche Eigenschaften falscher Lehrer finden wir in diesem Abschnitt?

Verse 17–22: Den Weg erkannt haben und sich davon wegwenden

Falsche Lehrer gleichen Quellen ohne Wasser. Sie versprechen Menschen, die nach Erquickung verlangen, ihnen diese zu geben, doch stattdessen geben sie ihnen Bitterkeit (vgl. Jer 2,13). Sie sind wie Nebel, die keinerlei Halt und keine Orientierung bieten. Sie werden im Dunkel der Finsternis landen, weil Gott sie dorthin bringen wird. Dort fehlt jede Spur der Gegenwart Gottes, der Licht ist (1Joh 1,5). Es geht um solche, die zunächst bekannt haben, Christen zu sein, dann aber wieder zu der äußeren Unreinheit der Welt, „den Befleckungen der Welt“, zurückgekehrt sind, denen sie zuvor entkommen waren, indem sie Christen wurden (2Pet 1,4). Es ist klar, dass bei den Menschen, um die es hier geht, alles lediglich äußerer Schein war. Ihr Bekenntnis, dass Er Herr ist, war lediglich ein Lippenbekenntnis (Mt 7,21–23, Lk 6,46). Solche, die um die Bedeutung des Christentums gewusst haben, eine Zeit lang mitgegangen sind und dann doch wieder das Verderben der Welt wählen, gleichen einem Hund und einer Sau. Ein Hund kennt kein Maß. Wenn er zu viel gefressen hat, erbricht er es. Wenn er wieder hungrig ist, frisst er sein eigenes Erbrochenes auf. Äußerlich sind sie wie eine Sau, die zum Wälzen im Kot zurückgekehrt ist. Du kannst eine Sau sauber abspritzen und gut riechen lassen, doch sobald das Tier die Möglichkeit hat, sich wieder im Kot zu wälzen, wird es das tun. Es fühlt sich im Kot zu Hause. Das ist der große Unterschied zu einem Schaf; das Schaf ist ein Bild vom Gläubigen. Ein Schaf kann in den Kot fallen, aber es fühlt sich dort nicht zu Hause.

Frage: Um was für eine Art von Menschen geht es hier?

Kapitel 3

Verse 1–9: Spötter erhalten Antwort

Petrus nennt in diesem Kapitel ein Gegenstück zu dem Unglauben, der die Wiederkunft des Herrn leugnet. Die Leugnung geschieht aufgrund der Tatsache, dass in der sichtbaren Schöpfung alles so bleibt, wie es von Anfang an war. Er richtet sich deshalb an die wahren Gläubigen und macht ihnen die Bedeutung der echten Prophetie klar. Es geht darum, dass Christus wiederkommt, um Gericht zu üben. Wenn wir daran festhalten und das auch verkündigen, werden Menschen versuchen, das mit ihrem Spott lächerlich zu machen. Sie äußern sich so, weil sie nach ihren eigenen Begierden leben wollen. Der Gedanke an einen kommenden Christus als „Spielverderber“ passt nicht dazu. Sie wollen nichts von der Tatsache hören, dass Gott die Welten durch das Wort seiner Macht erschuf. Sie wollen auch nicht hören, dass seine Stimme die Wasser herbeirief, damit die Erde überschwemmt wurde. Sie wollen es nicht. Petrus weist sowohl darauf hin, dass die damalige Welt durch Wasser untergegangen ist, als auch darauf, dass die gegenwärtige Welt durch Feuer untergehen wird. Wenn die Ungerechtigkeit ihren Höhepunkt erreicht hat, wird Er das Gericht vollziehen. Nichts und niemand kann das verhindern. Dass es noch nicht gekommen ist, ist Gottes Langmut zu verdanken, denn Er will noch immer Menschen retten.

Frage: Was spricht dich in diesen Versen an?

Verse 10–18: Wachsen in der Gnade und Erkenntnis

Mit dem „Tag des Herrn“ ist nicht eine Zeitspanne von vierundzwanzig Stunden gemeint, sondern ein längerer Zeitraum. Das gilt auch vom „Tag Gottes“ (3,12) und vom „Tag der Ewigkeit“ (3,18). Der Tag Gottes ist die Zeit, wo Gott Macht ausübt, und der Tag der Ewigkeit ist der Tag, der kein Ende hat. Der Tag des Herrn ist die Zeit, in der der Herr Jesus Autorität ausübt. Der Beginn des Tages des Herrn wird für die Spötter und alle gottlosen Menschen völlig unerwartet und unerwünscht kommen, so wie das auch für den Besuch eines Diebes gilt (vgl. Mt 24,43; 1Thes 5,2.4; Off 3,3; 16,15). Dieser Tag wird damit enden, dass die Elemente im Brand aufgelöst werden. Wenn wir das auf uns einwirken lassen, wird uns das dazu bringen, einen heiligen Wandel und ein gottseliges Leben zu führen. Die Dinge auf der Erde verschwinden, doch unser Leben darf in der Erwartung der Ankunft des Tages Gottes stehen. Am Tag Gottes wird nichts anderes zu sehen sein als Gott und das, was sein ist (1Kor 15,28). Um ständig in dieser Erwartung zu leben, ist es nötig, geistlich zu wachsen. Es geht darum, dass wir uns immer mehr der Gnade des Herrn Jesus bewusst werden und in der Erkenntnis seiner Person zunehmen.

Frage: Wie kannst du dich beeifern, ohne Flecken und untadelig befunden zu werden, wenn der Herr kommt?

Schlüsselverse

„Und so besitzen wir das prophetische Wort umso fester, auf das zu achten ihr wohl tut, als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen; indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung ist. Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist“ (1,19–21).

Wichtige Wahrheiten

- Die Gerechtigkeit unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus (1,1)
- Die göttliche Natur (1,3)
- Das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus (1,11)
- Das prophetische Wort (1,19)
- Der Morgenstern (1,19)
- Die göttliche Inspiration der Schrift (1,21)
- Die Flut über die Welt (2,5)
- Ein sprachloses Lasttier, das mit Menschenstimme redete (2,16)
- Die Verheißung der Ankunft des Herrn Jesus (3,4)
- Die jetzigen Himmel und Erde werden durch Feuer vergehen (3,7).
- Der Tag Gottes (3,12)
- Eine neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt (3,13)
- Der Tag der Ewigkeit (3,18)

Ger de Koning (2018)